



1 Die Buntglasfenster in den Kirchen und Kapellen des Freigerichts

1.1 Buntglasfenster als Botschafter und Zierde in Gotteshäusern

von Dr. Willi Müller

Mit ihren leuchtenden Farben tauchen Buntglasfenster die Innenräume von Kirchen und Kapellen seit dem frühen Mittelalter in ein angenehmes Licht, in dem sich Menschen wohlfühlen. Nicht selten werden die Besucher in eine feierliche und mystische Stimmung versetzt, in der sie sich geborgen fühlen.

Der oft reiche Bilderschatz der Fenster vermittelt dem andächtigen Betrachter christliche Glaubensinhalte und Deutungen. Biblische Szenen und Darstellungen erzählen vom Leben Jesu, den Propheten und Heiligen und erläutern das Heilsgeschehen im Verständnis der Entstehungszeit des Kunstwerkes. Im Mittelalter war man vom göttlichen Ursprung des Lichtes überzeugt; die strahlenden Fenster machten das Himmlische sichtbar, und mit dem Licht ging auch Gott auf die heiligen Gestalten über.

Buntglasfenster werden von Künstlern geschaffen, indem sie farbige Glasstücke wie ein Mosaik

zusammensetzen oder auch das Glas speziell bemalen.

Die Freigerichter Kirchen und Kapellen sind reich mit strahlenden Buntglasfenstern ausgestattet. Die Fenster sind zu großen Teilen noch aus der Zeit des jeweiligen Kirchen- bzw. Kapellenbaus erhalten. Andere Fenster wurden später im Rahmen von Umbaumaßnahmen oder Renovierungen neu geschaffen. Die wohl ältesten beiden Kirchenfenster im Freigericht befinden sich im alten Chor der ehemaligen Barockkirche in Sankt Anna, Somborn.

Beginnend in diesem Heimatblatt, sollen die in den Freigerichter Gotteshäusern erhaltenen Buntglasfenster als Kunstwerke vorgestellt und gewürdigt werden. Allen, die an diesem Projekt mitarbeiten, sei im Voraus herzlich gedankt.

Mögen die schönen bunten Fenster die Kirchenbesucher mit ihrem Lichterglanz und ihren bildlichen Darstellungen erbauen und erfreuen.

1.2 Die Fensterbilder in der St.-Anna-Kirche in Somborn

von Martin Trageser

Die neuen Fenster im Chor

Dechant Leonard Heid, der von 1944 bis 1963 Pfarrer in Sankt Anna in Somborn war, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Liturgie und die Kunst nach dem 2. Vatikanischen Konzil auch in seiner Pfarrkirche umzusetzen. Er wünschte sich mehr Platz im Chor und hellere, moderne Fenster. Da das mittlere Fenster zu dieser Zeit durch den großen Hauptaltar verdeckt und somit unsichtbar war, wurden zunächst die beiden Seitenfenster eingebaut.

Mehrfach war Dechant Heid in den Werkstätten des Städelschen Kunstinstitutes in Frankfurt und diskutierte und besprach mit Kunstgläsern und Malern die Auswahl der Motive und ihre Farbkom-

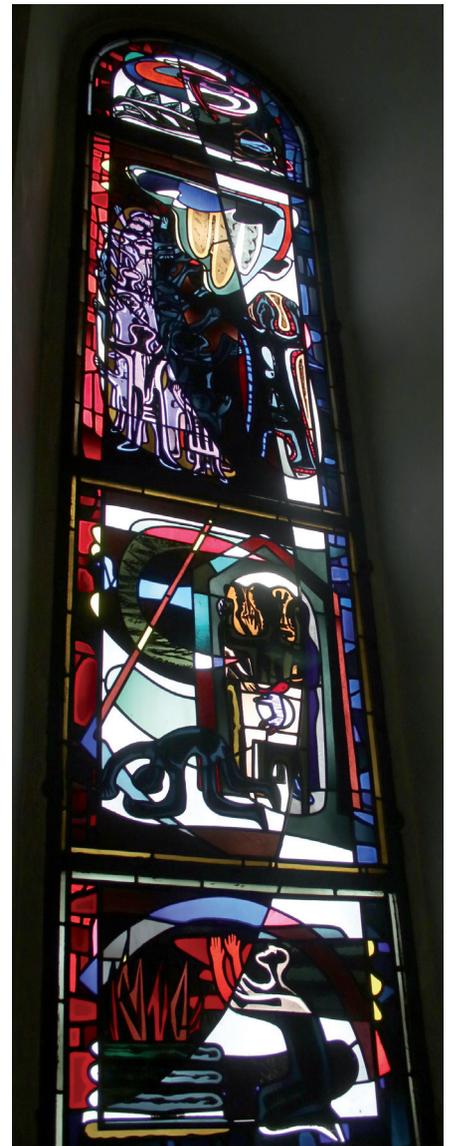
positionen. Er gab dem Künstler und Maler Joachim Pick aus der Schule von Professor Burckhardt den Auftrag, Entwürfe für die Glasfenster zu erarbeiten. Ausgewählt wurden Darstellungen aus dem Alten Testament, die eine Beziehung zum Heiligen Opfer und zur Opfergesinnung hatten.

Der Künstler Joachim Pick löste die Aufgabe im linken Fenster, indem er das Opfer Abels, Abraham im Schlafe vor seinem Schlachtopfer, sowie die Begegnung Abrahams mit Melchisedech darstellte. Im oberen Bogenfeld sind mehrere Darstellungen aus dem Leben Abrahams zu sehen. So ist das größte Opfer, das Gott ihm abverlangte, die Tötung seines Sohnes Isaak, was aber durch das Eingreifen eines



St.-Anna-Kirche und Blick in den Chorraum.

unten: Die drei Buntglasfenster im Chorraum. Das mittlere Fenster wurde als letztes Fenster eingebaut (siehe Seite 7).





Auf dem linken Rundfenster ist das neutestamentliche Zeichen des Kreuzes dargestellt.



Das Rundfenster auf der rechten Chorseite zeigt den „Baum des Lebens“.

Engels verhindert wurde und er an seiner statt ein Lamm als Opfergabe darbringen durfte.

Im rechten Fenster hat der Künstler Noes Dankopfer, die Bereitung des Passahlammes durch Moses, dargestellt, während die Erstgeborenen der Ägypter durch einen Todesengel dahingerafft werden. Im Weiteren sind die Wüstenwanderung des Volkes Israel und das Manna, die Speise des Himmels, zu sehen. Dieses Fenster stellt in vier Szenen den Gedanken der Danksagung (Eucharistie) und des Mahles dar – alles alttestamentliche Ereignisse. Weiterhin weist ein Engel den Propheten Elias in der Wüste auf ein Brot und einen Krug mit Wasser hin, beides hatte ihm Gott zur Rettung geschickt.

Das Rundfenster auf der rechten Seite stellt den „Baum des Lebens“ dar, sowie die Früchte des Kreuzes, die unten auf dem Altar sakramental an die Gläubigen ausgeteilt werden.

Auf dem Rundfenster der linken Seite ist das neutestamentliche Zeichen des Kreuzes zu erkennen, das alle alttestamentlichen Opfer in der Eucharistie erfüllt.

Die Entwürfe wurden auf einer liturgisch-pastoralen Tagung in Sankt Georgen in Frankfurt ausgestellt und erfuhren eine vorzügliche Beurteilung.

Ausgeführt wurden sie in echten Antikgläsern in den Werkstätten des Städel in Frankfurt durch den Glasmaler Hans Bernd Gossel.

Für die Entwürfe erhielt der Künstler Joachim Pick ein Honorar von 1.000 DM. Die Ausführung in den Werkstätten einschließlich der sechs Fenster in der Sakristei kosteten 2.610 DM.



Das Fenster auf der Orgelbühne.

Auch das Fenster auf der Orgelbühne wurde anschließend unter Dechant Heid erneuert. Entwurf und Ausführung sind eine Arbeit der Gelnhäuser Firma Hetterich. Es beinhaltet ein Dreifaltigkeitsmotiv: Auge, Taube, Kugel und Strahlen.

Das neue Fenster in der Mitte des Chores

Die Liturgiereform hat weitreichende Auswirkungen in der Sankt-Anna-Kirche gehabt. Der Chorraum wurde ab 1970 vergrößert und neu gestaltet. Der große Hauptaltar und die Kommunionbank wurden abgebaut. Das mittlere Herz-Jesu-Fenster, das mit einer Sperrholzplatte abgedeckt war, wurde freigelegt. Der damalige Somborner Pfarrer Hubert Wess beauftragte wiederum den Frankfurter Künstler Joachim Pick, das Mittelfenster

den beiden anderen Fenstern anzugleichen. Das neue Mittelfenster sollte auf das Kreuz hinweisen. Der Künstler hat thematisch das Geschehen in der Todesstunde des Gekreuzigten symbolhaft dargestellt: Die Gestirne verdunkeln sich, die Erde bebt, der Vorhang des Tempels reißt entzwei, Tote stehen aus ihren Gräbern auf. (Bild Seite 5)

Leider ist heute das Mittelfenster durch den inzwischen aufgestellten großen Lebensbaum mit Tabernakel, Medaillon „Anna Selbdritt“ und den vier Heiligenfiguren fast ganz verdeckt und schwer zu erkennen.

Die Sankt-Anna-Kirche hat heute mit den modernen, ausdrucksstarken Fenstern einen interessanten Chorraum.



Die drei Fenster im Seitenaltar.

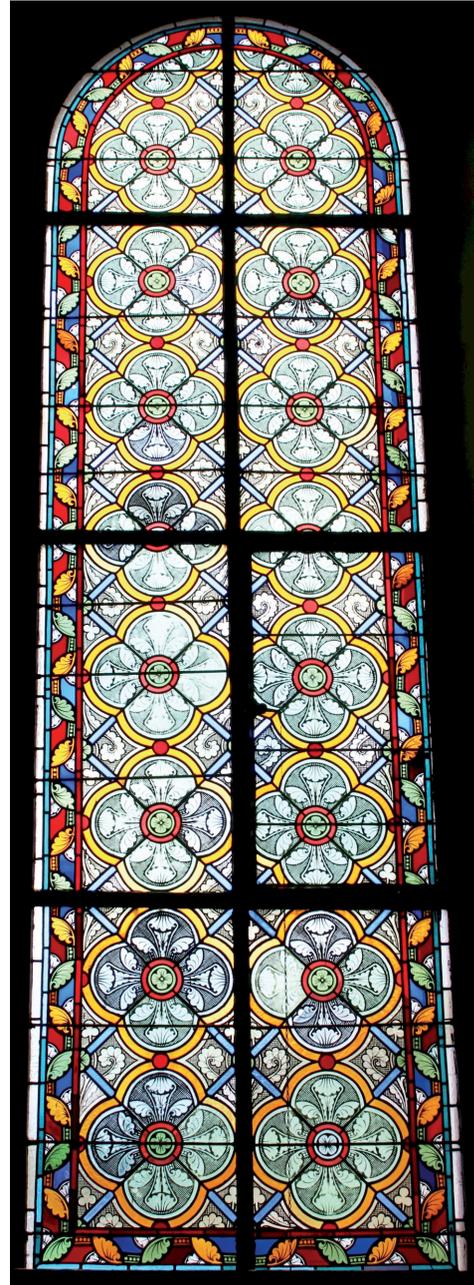
Die Fenster im Seitenaltar

Dieser Seitenaltar stellt die Schmerzhafte Mutter Gottes, auch Pieta genannt, dar. Sie stammt aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die drei dort be-

findlichen Fenster wurden dem Stil der Chorfenster angepasst, sind aber nicht so farbig gestaltet.



Der Barockaltar im ältesten Teil der St.-Anna-Kirche.



Die zwei gleichen Fenster im „alten Chor“ sind wohl die ältesten Buntglasfenster in der St.-Anna-Kirche.

Die Fenster aus der Barockzeit

Die beiden gleichen ältesten Fenster befinden sich im sogenannten „alten Chor“ der Kirche. Sie sind rechts und links vom Hochaltar der alten Barockkirche eingebaut. Die Titelheiligen der Kirche sind Peter und Paul. Die Fenster tragen ornamentale Muster und keine figürlichen Darstellungen.

Die Kirche wurde vom Pfarrer Joh. Adam Eckell zwischen 1719 und 1724 erbaut. Er war Pfarrer in der Pfarrei Somborn von 1715 bis 1755. Er ließ damals die alte baufällige Kirche abreißen und eine neue

größere Barockkirche errichten. Sein Sandstein-epitaph befindet sich ebenfalls im „alten Chor“ über der Sakristeitür.

Quellen:

Beitrag von Pfarrer Alois Korn in der Festschrift

„800 Jahre Pfarrei Somborn“ 1984

Pfarrblatt vom April 1969 von Rektor Paul Hupach

Pfarrblatt vom April 1971 von Maler Joachim Pick

Fotos: Günter Weckmann

1.3 Die Fensterbilder der evangelischen Johanneskirche in Somborn

von Gudrun Fleckenstein

Die Fensterbilder der evangelischen Johanneskirche entstanden mit dem Umbau der Kirche, beginnend in den 1980er Jahren. Beteiligt waren die heimischen Künstler Werner Rücker (1937–2018), Harald Reus (1948–1997), Johanna Braeunlich (*1973) und Ellen Hug (*1948). Das Rahmenthema folgte dem Motto der ökumenischen Friedensdekade des ausgehenden 20. Jahrhunderts: „Gerechtigkeit - Frieden - Bewahrung der Schöpfung“. Die Künstler arbeiteten für „Gotteslohn“, in der inhaltlichen Ausgestaltung ihrer Fenster waren sie frei. Die hochwertige Bleiverglasung übernahmen die Somborner Kunstglaserei Roland Heckel, heute in Offenbach ansässig, und die Gelnhäuser Firma Glas Hetterich.



„Schrei - Befreiung - Liebe“

Werner Rücker widmete sein Leben dem Kampf für Gerechtigkeit in der Welt. Die von ihm gestalteten Fenster spiegeln seine Grundhaltung. In der

Trilogie „Schrei - Befreiung - Liebe“ münden Streit und aussichtsloser Kampf durch zupackende Hände in einen durch den Kuss besiegelten Frieden.



„Schrei“



„Befreiung“



„Liebe“



„Bußfenster“

Das „Bußfenster“ mit dem jüdischen Lebensbaum, Sinnbild Gottes in der Welt, gilt dem Holocaust. In drei miteinander verbundenen Linien zeigt sich Gottes Gegenwart: nach oben zu ihrem Schöpfer oder in umgekehrter Richtung von Gott zu den Menschen. Die in den Stamm eingelassenen Zeichen erschließen sich aus der jüdischen Gotteslehre, überliefert in den Zehn Sefirot. Die Zahlen markieren die andauernde Verfolgung jüdischer Existenz in der Geschichte.

„Neues Jerusalem“

Das „Neue Jerusalem“ als Verheißung erscheint in Gestalt einer Braut an der Stirnwand des Altarraums. Flammende, warme Gelb- und Goldtöne umhüllen die opake weibliche Figur zwischen Himmel und Erde. Das kalte Weiß und die scharfen Linien weisen hier, wie in Rückers Gesamtwerk, auf die Zerrissenheit der Welt hin. Für den Künstler ist das kein Widerspruch, er hält fest an der Hoffnung, der Lebenswirklichkeit zum Trotz.



„Neues Jerusalem“

„Bußfenster“



„Gerechtigkeit“



„Friede“

„Gerechtigkeit“

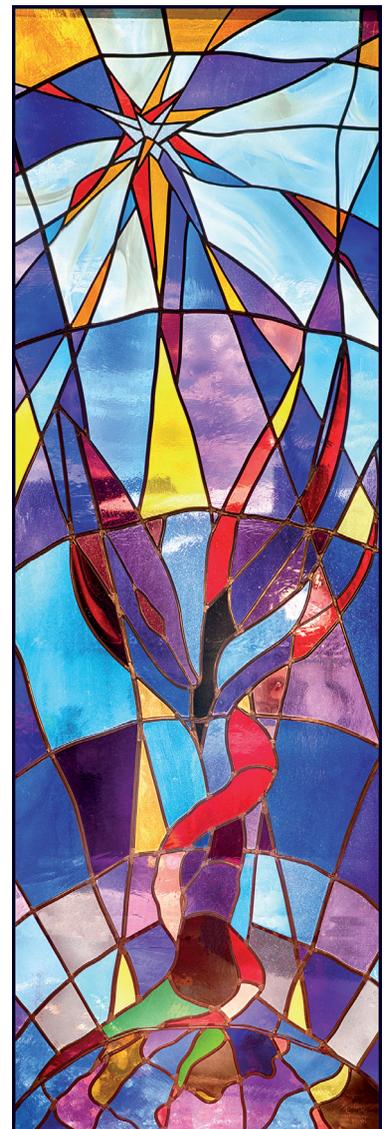
Harald Reus war ein früher Kämpfer für Umweltthemen. Mit teilweise drastischen Mitteln prangerte er die Sünden der Ausbeutung von Mensch und Natur an. Entsprechend umstritten war seine Kunst, denn sie traf einen Nerv. Im Gegensatz dazu schuf er in der Johanneskirche Bilder von zeitloser Eleganz: Das Werk „Gerechtigkeit“ zeigt in einer angedeuteten Waage das fragile Gleichgewicht der Lebensbedingungen.

„Frieden“

Im Pendant „Frieden“ tragen zwei aneinandergeschmiegte Tauben ihre Botschaft vom Altar hinaus in die Welt. Die zweite Taube erwächst aus dem Flügel der ersten, Sinnbild für ihre Unzertrennlichkeit und gegenseitige Abhängigkeit.

„Bewahrung der Schöpfung“

Das dritte von Harald Reus gestaltete Fensterbild „Bewahrung der Schöpfung“ hat die christliche Schöpfungsgeschichte zum Inhalt, dargestellt als Baum mit himmelwärts strebenden Zweigen. Die sieben Tage der Schöpfung finden sich in der Zahl der Halbkreise wieder sowie in der Anzahl der Zweige. Um den Stamm windet sich eine Schlange, ein vielschichtiges Symbol. Sie steht für Leben und Erneuerung wie auch für Tod und Zerstörung. Am unteren Bildrand ist die Erdhalbkugel zu erkennen, ein himmlischer Stern überstrahlt alles irdische Leben.



„Bewahrung der Schöpfung“

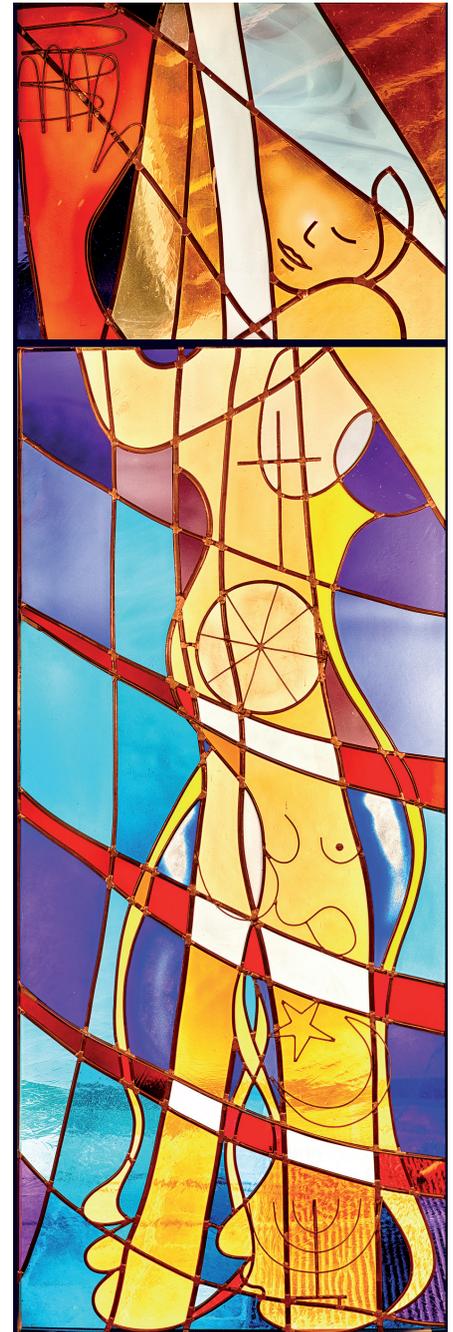
„Der siebente Tag“ und „Wege nach innen“

Johanna Braeunlich entwirft eine eigene lebhafteste Bildsprache für ihre Fenster. „Der siebente Tag“ schlägt den Bogen vom Anfang der Schöpfungsgeschichte bis zu ihrem Ende: Tag und Nacht, Mensch und Tier, umfangen von einer farben- und formreichen Pflanzenwelt, alles strebt hin zu einer Bildmitte.

„Wege nach innen“, bestehend aus einem horizontalen und einem vertikalen Fenster, führen zum Ursprung der Religionen, dargestellt in einer stehenden weiblichen Figur: der siebenarmige Leuchter am unteren Bildrand verweist auf das Judentum; es folgen Halbmond und Stern, die Symbole des Islam; das heilige Wort OM steht für den Hinduismus, darauf folgt das buddhistische Rad der Weisheit. In der Höhe ihres Herzens befindet sich das christliche Kreuz und nimmt damit für die Figur eine zentrale Position ein.



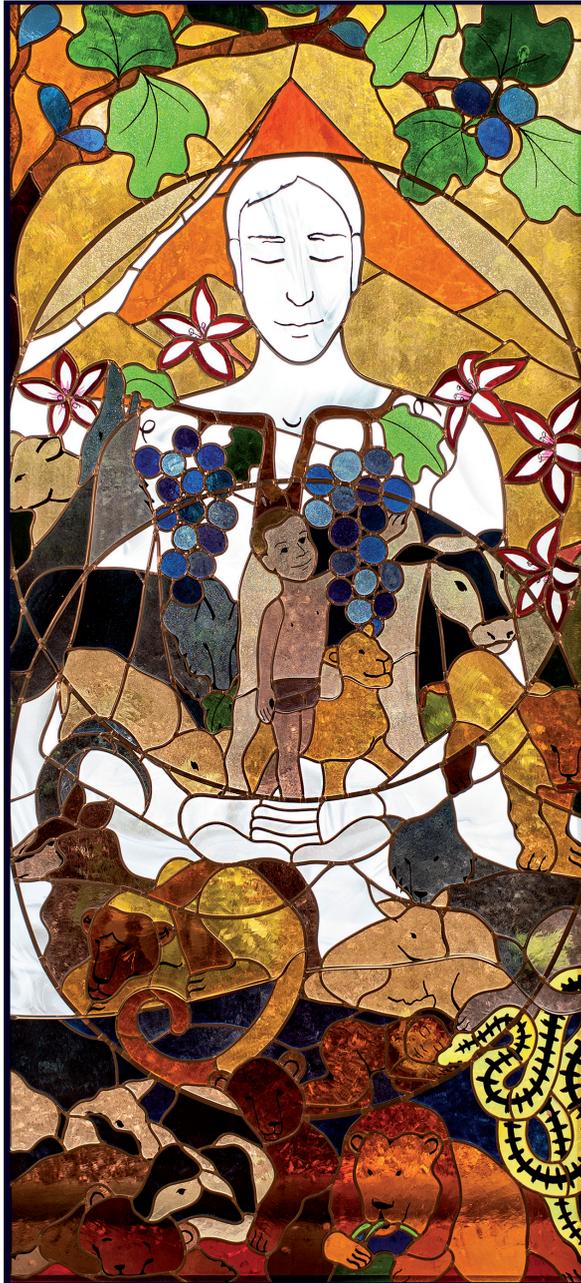
„Der siebente Tag“



„Wege nach innen“



„Wege nach innen“



„Friedensreich“

„Stern der Verkündigung“



„Friedensreich“

Das großformatige Fenster „Friedensreich“ beschließt Johanna Braeunlichs Zyklus. In einer Welt ohne Krieg leben Mensch und Tier in Frieden miteinander und im Einklang mit der Natur. Überstrahlt wird das Bild vollkommener Harmonie von einem nach innen gekehrten menschlichen Antlitz inmitten des Erdkreises.

„Friedensreich“ trifft an der Stirnseite des Altarraums auf Werner Rückers „Neues Jerusalem“. Gegensätzlicher könnte die Verheißung einer künftigen Welt, wie sie künstlerisch gestaltet zu beiden Seiten des Kreuzes in der Johanneskirche aufscheint, kaum ausfallen: hier die pastorale Vision einer jungen, der Zukunft zugewandten Künstlerin, dort die von Erfahrung und Zweifel geprägte Deutung eines lebensklugen Künstlers, der seine Sicht auf die Welt mit einer Liedzeile untermalt: „There is a crack in everything. That’s how the light gets in“ (Leonard Cohen).

„Stern der Verkündigung“

Ellen Hug nimmt mit dem dreieckigen Giebelfenster „Stern der Verkündigung“ eine Sonderstellung ein. Es durchbricht die horizontale Anordnung der übrigen Fenster und lenkt den Blick auf die Vertikale von Altar und Radleuchter hinauf zum höchsten Punkt unter dem Zeltdach der Kirche. Geometrische Formen in leuchtenden Farben überstrahlen den Kirchenraum. Die Blautöne des Himmels mischen sich mit erdigen Gelbtönen, rote kreisförmige Punkte setzen lebhaftere Akzente in der insgesamt kleinteiligen Komposition ohne bildhafte Elemente. Inhaltlich übersetzen lassen sich die Formen dennoch: In der Figur des Fensters spiegelt sich die göttliche Dreifaltigkeit; die

Strahlen des Lichts und der Sonne stellen die Verbindung her zwischen Himmel und Erde; an der Schnittstelle der Bahnen entsteht ein leuchtendes Dreieck, ein kleiner roter Stern als Fixpunkt. Eine metaphysische Dimension scheint auf, wenn je nach Sonneneinstrahlung die Farbstreifen über ihren Rahmen hinaus auf die benachbarte Giebelfläche ausgreifen und bizarre Lichtreflexe erzeugen.

Fotos: Berthold Rosenberg



1.4 Die Fensterbilder in der Vinzenzkapelle in Somborn

von Martin Trageser



Sehr gut erhaltene Kirchenfenster befinden sich in der Vinzenzkapelle der ehemaligen Niederlassung der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Somborn. Die Kapelle wurde in den Jahren 1903 und 1904 erbaut. Aus dieser Zeit stammen auch die vier Fenster und das Rundfenster über dem Altar. Sie stellen jeweils einen Heiligen dar und wurden von Bürgern und kirchlichen Vereinen gestiftet. Die Fenster zeigen von links nach rechts die heilige Agnes, den heiligen Aloysius, den Titelheiligen und Ordensgründer Vinzenz von Paul und die heilige Elisabeth. Im runden Fenster ist das Symbol des heiligen Herzens Jesu dargestellt. Das rechte Fenster ist dem heiligen Josef gewidmet.

Fotos: Günter Weckmann



Heilige Elisabeth



Heiliger Aloysius



*Fenster über dem Altar:
Symbol des hl. Herzens Jesu.*



*Fenster über der Orgel,
gewidmet dem hl. Josef.*



Heiliger Vinzenz



Heilige Agnes



1.5 Die Fensterbilder der Kapelle auf Hof Trages

von Carla Froberg

Die im neugotischen Stil gebaute Kapelle im Schlosspark auf Hof Trages ist ein Kleinod - umgeben von jahrhundertealten Bäumen. Sie gehört zum Anwesen der Familie von Savigny, deren Vorfahren in der Gruft unter der Kapelle begraben sind.

Der Kölner Dombaumeister Vinzenz Statz errichtete die einschiffige Kapelle mit polygonalem Chorabschluss im Jahre 1866. Auftraggeberin war Kunigunde von Savigny (8.7.1780-17.5.1863), die seit ihrer Heirat (1804) mit dem berühmten Juristen Friedrich Karl von Savigny auf Hof Trages lebte und wirkte. Sie war eine Tochter des wohlhabenden Frankfurter Kaufmanns Peter Anton Brentano aus dem Hause Brentano di Tremezzo.

Leider gibt es zu den Buntglasfenstern in der Kapelle nur wenige Hinweise, die Gunda von Savigny in ihrem Buch „Hof Trages“ (Hanau 1998 - Chronik der Familie von Savigny) zur Kapelle und zu den Buntglasfenstern so beschreibt:

Die ursprüngliche Ausstattung wurde von Friedrich Karl von Savigny in Lissabon erworben. Sie stammt aus der Entstehungszeit und nimmt mittelalterliche Formen auf. So orientieren sich die Glasfenster an flämischen Vorbildern. Die schönen Glasfenster im Chor haben zwei flämische Originale. Die restlichen sind Kopien.

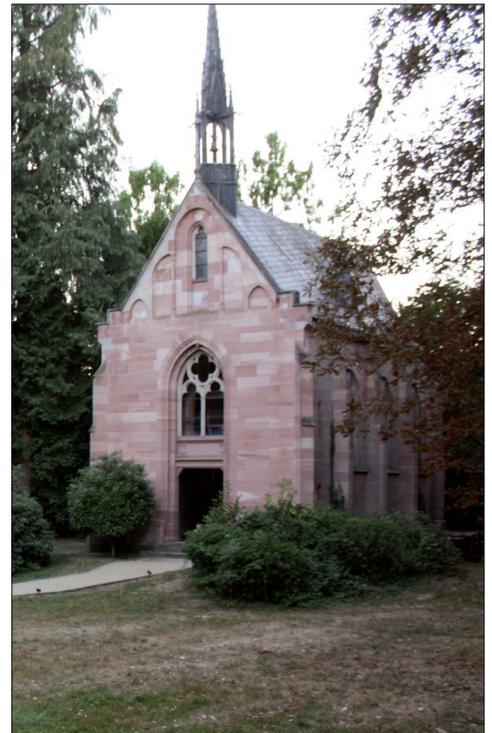


Foto: Klaus Lukasseck

**Das Doppelfenster im Kirchenraum links.
Foto: Günter Weckmann**

**Die beiden Fenster im Kirchenraum rechts.
Foto: Hubertus von Savigny**





oben: Blick in den Chorraum - Foto: Günter Weckmann
unten: Die drei Fenster im Chorraum. - Fotos: Hubertus von Savigny

